

– HOLY MATTERS –

Spiritualität und Design: Konzepte für eine zukunftsfähige Gesellschaft?

Bachelorarbeit im Studiengang Textildesign an der
Hochschule Luzern – Design und Kunst
Mai 2021

Zeichenanzahl (gemäss Handreichung): 37'995 Zeichen

Verfasserin: Hanna Egger, Hans-Hässig-Strasse 14, 5000 Aarau
Betreuender Dozent: Jonas Leysieffer

Inhaltsverzeichnis

1- Einführung.....	2
2- Spiritualität und Nachhaltigkeit.....	3
3- Mit altem Wissen in die Zukunft?.....	4
4- Der innere Weg.....	6
5- Nachhaltigkeit als Lifestyle – unterschiedliche Strömungen.....	8
6- Selbsttranszendenz und die Verbundenheit mit der Natur.....	13
7- Umdenken: ein Fazit.....	16
Quellenverzeichnis.....	18

1- Einführung

I'm resolutely going into spiritual mode. I've been exploring different faiths, most very ancient, but often still important today. I'm exploring them, not out of religious fervor, but out of a need to find meaning and a need to find new attitudes, a need to rethink the way we live together, and a need to change the world. – Lidewij Edelkoort¹

Li Edelkoort wird oft als die führende Trendforscherin unserer Zeit beschrieben.² Letztes Jahr hat sie an einem Trendbuch für „Design & Lifestyle 2022“ zum Thema „Animismus“ gearbeitet.³ Sie spricht von einer neuen „Designdisziplin“ und „Ethik“, bei der wir viel weniger kreieren und genauer und langsamer arbeiten, damit wir Objekte herstellen können, die eine „echte Funktion“ und ein Bedürfnis nach „echter Verbundenheit“ erfüllen. So würden wir Produkte (vielleicht) mehr „ehren“⁴, als wir es bisher getan haben.⁵ Mit der Vision einer fundamentalen Neuausrichtung im Designbereich, in eine Richtung mit mehr Bedeutungsgehalt und mit Einbezug von spirituellen Aspekten und traditionellen Werten, bezieht sich die Trendforscherin auf eine Ästhetik der Moderne, die bis heute prägend ist — und schliesst sich mit dem Wunsch nach Umdenken einer Vielzahl von WissenschaftlerInnen und DesignerInnen an.⁶

Als ich selbst immer wieder von der Idee las, dass Spiritualität in Bezug auf die aktuellen Klimaprobleme – v. a. im Bereich Design und Produktgestaltung – weiterhelfen könnte, stellte sich mir die Frage, was dies nun eigentlich konkret bedeutet: Was ist damit gemeint, Spiritualität in die Nachhaltigkeitsdebatte miteinzubeziehen? Wo liegt das Potenzial und was bedeutet es?

Diese Arbeit möchte, ausgewählte Konzepte, die hinter solchen Ansätzen stehen, genauer betrachten. Sie soll Schwerpunkte, problematische Aspekte und solche mit Potenzial herausarbeiten, indem diese in Relation zu anderen Sichtweisen gestellt werden. Beim Erarbeiten dieses Textes hat sich herausgestellt, dass die Thematik sowohl auf einer individuellen wie auch auf einer übergeordneten gesellschaftlichen Ebene behandelt werden kann.

Allen voran beschäftigt sich der Designtheoretiker Stuart Walker mit Spiritualität in Bezug auf Design und materielle Kultur. Seine theoretischen Ansätze werden in den Mittelpunkt dieser Arbeit gestellt und anhand soziologisch-empirischer Arbeiten zum Konsumverhalten beleuchtet:

Zunächst wird Walkers Spiritualitätsbegriff und seine zeitlich-historische Einordnung aufgezeigt, um danach vom allgemeinen, gesellschaftlich übergeordneten Blick auf die Ebene des Individuums überzugehen, wo Walkers Bezüge zur Maslowschen Bedürfnispyramide zentral werden. Daraufhin wird Walkers Theorie anhand soziologisch-empirischen Arbeiten überprüft und die Frage nach einer Zielgruppenproblematik mit Blick auf Lebensstil, soziale Zuordnung und damit verbundene

¹ Edelkoort 2018, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

² Vgl. <https://www.vogue.de/mode/artikel/li-edelkoort-prognosen-zur-coronakrise>; <https://liganova.com/de/li-edelkoort/>, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

³ Vgl. <https://www.trendstore.eu/trend-union-design-and-lifestyle-2022>, zuletzt abgerufen am 15.05.2021.

⁴ Edelkoort spricht hier von „venerate“ (engl. für „verehren“).

⁵ Edelkoort 2020, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

⁶ Vgl. Walker 2013, S. 92; 102.

Produktästhetiken aufgeworfen. Zuletzt gehe ich auf den grösseren zeitlich-historischen Kontext ein, um hier nach der Bedeutung und dem Potenzial von Spiritualität zu fragen. Dabei wird auf Aspekte der vorangegangenen Kapitel aufgebaut.

Nun zu Walkers Spiritualitätsbegriff.

2- Spiritualität und Nachhaltigkeit

„Spiritualität“ wird im zeitgenössischen Gebrauch nicht nur im Zusammenhang mit Religionen und einem Gottesglauben verwendet, sondern kann auch im atheistischen Sinne verstanden werden.⁷ Es ist ein universeller Begriff, der sich in allen Lebensbereichen wiederfinden lässt und sich oft auf das menschliche Wohlbefinden bezieht. Er bezeichnet lebenserweiternde⁸ Praktiken, Ideen und Erfahrungen. Für Walker ist beim Begriff der Spiritualität die innere Transformation des Individuums besonders wichtig, ein Aspekt, der in allen grossen spirituellen Traditionen zu finden sei: „All great spiritual traditions are concerned with the transformation of the individual: from a self-centered way of encountering the world to an inner realization [...] of our place in and connectedness to the whole of reality“.⁹ Dies führe zu einem Sinn für das „Gute und Wahre“.¹⁰

Der Miteinbezug von Spiritualität in ein nachhaltiges Designkonzept könne in der Lage sein, das Thema Nachhaltigkeit mit persönlicher Bedeutung zu verbinden und damit ein anderes, fundamentaleres und holistischeres Verständnis von Nachhaltigkeit hervorzubringen: „the inclusion of spirituality and the personal ethic it can engender in our understandings of sustainability adds a critical dimension of personal meaning [sic!], which can have a far more substantial and foundational effect; one that goes to the heart of human purpose and fulfilment, and the plight of people and planet.“¹¹

Walker sieht unsere Gegenwart als historische Phase, in der sich die Weltanschauung und damit die Bedürfnisse an die Produktgestaltung ändert. Dies wird im folgenden Kapitel anhand von Walkers Ansichten zu einer zeitlichen Einordnung ausgeführt, bei der er Spiritualität v. a. in einer – wie er es nennt – *traditionellen Weltanschauung* vertreten sieht.

⁷ Walker 2013, S. 97.

⁸ Ebd. Stuart Walker schreibt wörtlich „life-enhancing“.

⁹ Ebd. Auf diesen Aspekt von Walkers Spiritualitätsbegriff wird im Verlauf der Arbeit noch eingegangen.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., S. 90, sinngemäss auch S. 93.

3- Mit altem Wissen in die Zukunft?

Stuart Walker ordnet die Geschichte in drei Epochen ein, die er auf Basis einer jeweils vorherrschenden *Weltanschauung* gliedert und voneinander unterscheidet:¹²

Die **traditionelle Weltanschauung** ordnet er ab der sog. Achsenzeit (ca. 500 v. Chr.) ein: Die globalen religiösen und philosophischen Entwicklungen aus dieser Zeit haben das grundlegende Verständnis der *menschlichen Bedeutung*, die sich im *spirituellen Selbst*, dem *persönlichen Gerechtigkeits Sinn* und *einem Sinn für das Gute und Wahre* zeigt, hervorgebracht – die Basis einer persönlichen Ethik.¹³

In der **Moderne** (ab 1500 n. Chr.) wird durch die Aufklärung, die industrielle Revolution sowie einer gleichzeitigen Säkularisierung und Demokratisierung der Gesellschaft zunehmend die Beherrschung der Natur, Effizienz und Wachstum wichtig. Vergangene Anschauungen verlieren an Relevanz, um einem Glauben in Technologie und Wissenschaft, wo Fortschritt und Zukunftsgerichtetheit zentral werden, Platz zu machen.¹⁴ Dies führt zu einem Rückgang religiöser Institutionen und Spiritualität verliert zumindest in der Öffentlichkeit an Bedeutung.¹⁵

Hier möchte ich einen kurzen Einschub anderer Autoren vornehmen, die diese Entwicklung auch in der Produktgestaltung widergespiegelt sehen: Die industrielle Massenproduktion bringt eine Fülle an Produkten hervor, die im „Extremfall nur noch aus der Idee und dem modischen Design zu bestehen [scheinen], da das eingesetzte Material und die eingesetzte Arbeit aus Kostengründen mehr und mehr reduziert werden.“¹⁶ Flusser geht so weit zu sagen, dass mit dem „schönen“ und perfekten Design (und der damit verbundenen Verschönerung des Lebens) ein Verzicht auf das „Wahre“ und „Echte“ einhergeht.¹⁷

Da die Moderne mit dem technischen Fortschritt und den Innovationen neben grosser sozialer Ungleichheit auch globale Probleme für Klima und Umwelt mit sich gebracht hat, beginnt sich Mitte des 20. Jahrhunderts mit der **Postmoderne** ein Bewusstsein für die ihre Schattenseiten zu bilden. Vermehrt setzt man sich für soziale Fragen ein und Umweltbewegungen entstehen. Gleichzeitig bleiben aber viele Ideologien der *modernen Weltanschauung* bestehen.¹⁸

Als Reaktion darauf gibt es Anfang des 21. Jh. verstärkt Forderungen aus unterschiedlichen Disziplinen, dass bei einem „seriösen Verständnis von Nachhaltigkeit“ Spiritualität in der Nachhaltigkeitsdebatte miteinbezogen werden sollte.¹⁹ Dabei geht es darum, die Bedeutung „anderer Aspekte der Menschlichkeit“, die über den „empirischen Rahmen“ hinausgehen, anzuerkennen. Walker nennt diese Aspekte „a sense of personal meaning“²⁰, welche den „spirituellen und sinnsuchenden Pfad“ und die „ethische Perspektive“, die aus dem Pfad hervorgeht, beinhaltet. Diese spirituelle Seite ordnet er der

¹² Walkers zeitliche Einordnungen von „Weltanschauungen“ könnten durchaus kritisiert werden, doch das ist nicht Teil dieser Arbeit.

¹³ Walker 2013, S. 93f.

¹⁴ Ebd., S. 94.

¹⁵ Ebd., S. 90f.

¹⁶ Bosch 2012, S. 76.

¹⁷ Flusser 1997, S. 12f.

¹⁸ Walker 2013, S. 91; 94.

¹⁹ Ebd., S. 92; 102.

²⁰ Ebd., S. 92.

traditionellen Weltanschauung und den damit verbundenen Werten und Wissensformen zu.²¹ Im Grunde genommen sollen also traditionelle Werte, die in der *modernen Weltanschauung* teilweise ausgeklammert worden sind, wieder an Bedeutung gewinnen: Ethische Aspekte, Wissen und Weisheit, die durch die traditionelle Zeit und die dabei vorherrschende Weltanschauung hervorgebracht wurden, könnten in eine postmoderne Gesellschaft miteinbezogen werden. Insofern sollen, so Walker, Aspekte von jeder Weltanschauung nebeneinander Raum haben. Jede Epoche bevorzugt nämlich bestimmte Aspekte des *menschlichen Verständnisses*, die Walker in *persönliche Bedeutung (traditionelle Weltanschauung)*, *praktische Bedeutung (Moderne)* und *soziale Bedeutung (Postmoderne)* gliedert und er mit folgender Grafik (Abb. 1) zeigt:

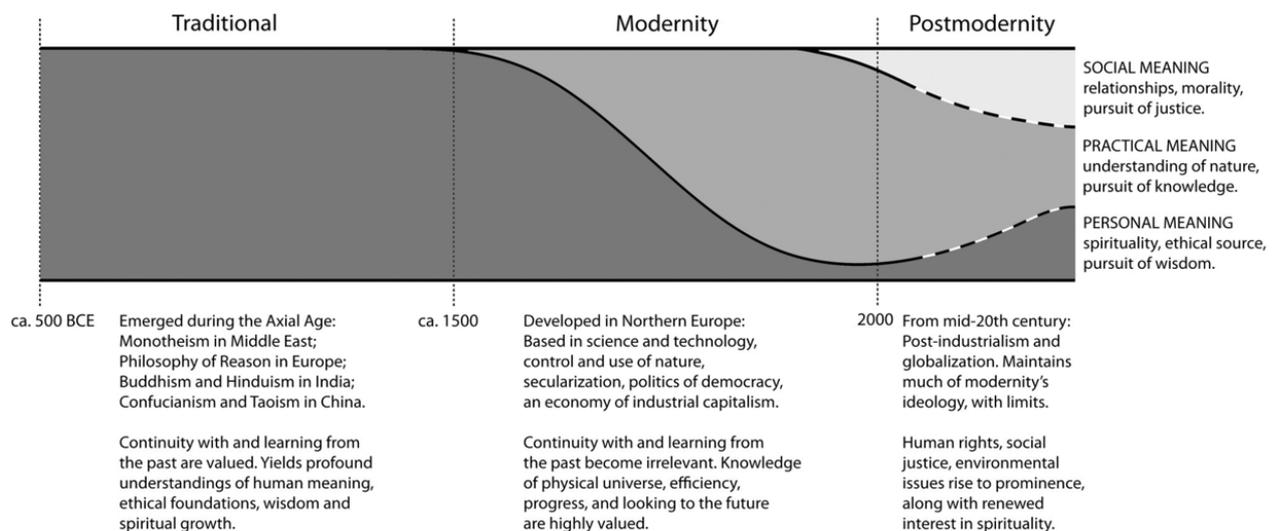


Abbildung 1: Zeitliche Einordnung von Weltanschauungen und menschlicher Bedeutung.

²¹ Walkers Verständnis von „Wissen“ oder „Verstehen“ begrenzt sich nicht nur auf intellektuelle oder empirische Erkenntnisformen, sondern schliesst auch solche wie Intuition oder spirituelle Erfahrungen mit ein (vgl. Walker 2013, S. 91 und S. 101, sowie Walker 2021, S. 97, 118). Auf diesen Aspekt, der sich letztlich auch auf den Designprozess auswirkt, kann jedoch in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden.

4- Der innere Weg

Wenn gleichsam das theoretische Modell der *Weltanschauung* von Walker die zeitliche Geschichte als Ganzes in den Blick genommen hat, beleuchtet er das Problem auch auf individueller Ebene. Dabei bezieht er sich auf Maslows *hierarchy of human needs*, bei der es sich um eine Darstellung in Form einer Motivationspyramide handelt, die von physiologischen Bedürfnissen (Essen, Schlafen) über Sicherheits-, Sozial-, und Individualbedürfnisse bis hin zur höchsten Stufe – der Selbstverwirklichung – geht. Die Pyramide hat Maslow später mit den ästhetischen- und kognitiven Bedürfnissen sowie der Selbsttranszendenz ergänzt (Abb. 2).²²

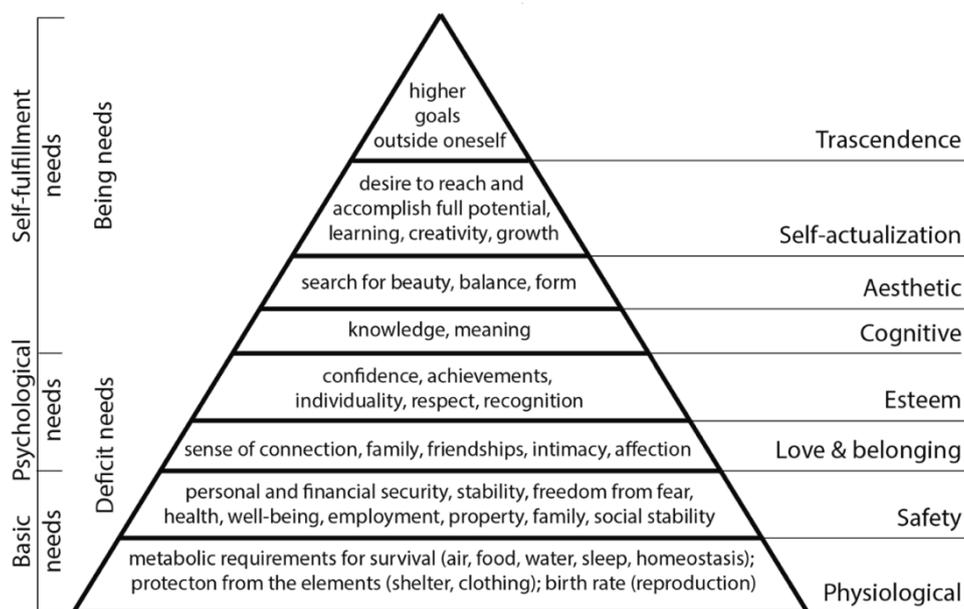


Abbildung 2: Maslows erweiterte Bedürfnispyramide.

Walker sieht zwischen den *Weltanschauungen* und der *hierarchy of human needs* Parallelen und hat eine entsprechende Zuordnung der in der jeweiligen Zeit priorisierten Bedürfnissen vorgenommen:

Die Moderne geht mit den beiden tieferen Stufen (*biologische resp. physiologische Bedürfnisse und Bedürfnis nach Sicherheit*) einher, die Postmoderne fokussiert sich nach Walker auf die beiden höheren Stufen (*Sozial- und Individualbedürfnisse*). In der *traditionellen Weltanschauung*, bei der es um innere Entwicklung, spirituelles Wachstum und um die Suche nach „ultimativer Bedeutung“ geht, kommen die beiden höchsten Stufen der *human needs*, die *Selbstverwirklichung* und *Selbsttranszendenz*, klar zum Ausdruck.²³ Demnach wird offensichtlich, dass die *persönliche innere Transformation* – die bei Walkers Spiritualitätsbegriff eine besondere Rolle spielt – in der *traditionellen Weltanschauung*, beziehungsweise den höchsten Stufen der *human needs* am stärksten präsent ist.

²² Walker 2013, S. 95f.

²³ Ebd.

Diese *individuelle Transformation* teilt Walker in vier Stadien auf, die von einem *nachlässigen Leben* (*neglectful Life*) über *right doing* und *right thinking* zu *right being* führt.²⁴ Hier bezieht er sich auf die *traditionelle Weltanschauung* und damit verbundene spirituelle Traditionen und Religionen.

Aspekte der *individuellen Transformation*, die sich aus einem inneren, *kontemplativen Leben* und einem äusseren, weltlichen und *aktiven Leben* zusammensetzen, stellt Walker in einer eigenen Grafik (Abb. 3) dar:

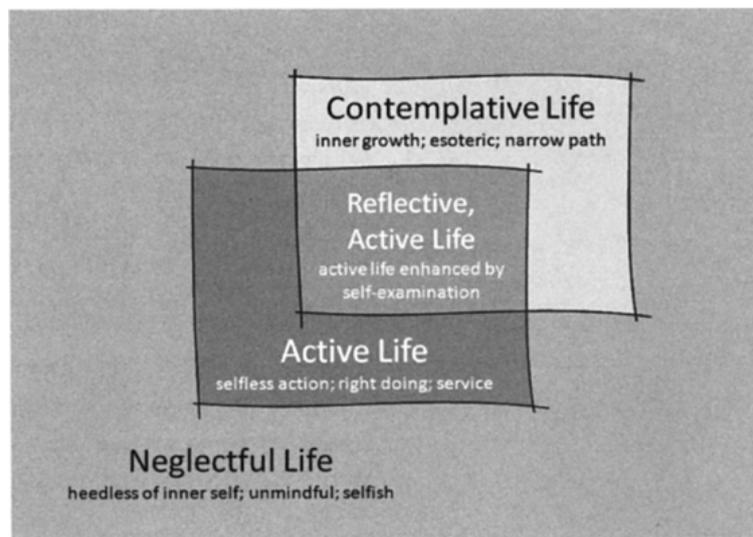


Abbildung 3: Das aktive- und das kontemplative Leben.

Das *nachlässige Leben* (*neglectful life*), zeichnet sich durch unreflektiertes, unbekümmertes, selbstbezogenes und weltliches Vergnügen aus, welches das „Ziel“ eines reflektierten und nach Erkenntnis strebenden Lebens verpasse. Beim *aktiven Leben* (*active life*) richtet sich das Individuum nach Werten (Ideen des Guten und Wahren, wobei auch Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft Teil davon sind), jedoch in einer lediglich ausführenden und nicht reflektierenden Weise. Beim nächsten Feld, dem *reflektierten, aktiven Leben* (*reflective, active life*), findet eine Überschneidung des *aktiven* mit dem *kontemplativen Leben* statt. Es ist die zweite Stufe eines *aktiven* und die erste Stufe eines *kontemplativen Lebens*, bei der die Selbstbetrachtung und das Verstehenwollen des Individuums wichtig werden: Der innere Weg des spirituellen Wachstums und das äussere, *aktiven Leben* verbinden sich miteinander und sind gleichermassen von Bedeutung. Die letzte Stufe, das *kontemplative Leben* (*contemplative life*) hingegen versucht das *aktive Leben* weitmöglichst auszuklammern und sich lediglich auf das „innere, spirituelle Wachstum“ zu konzentrieren; ein Leben, das oft mit Askese einhergeht und (aus traditioneller Sicht) zu „Ganzheit“ und „wahrem Glück“ führt.²⁵

Viele zeitgenössische Designs sprechen – so Walker – vor allem äussere, weltliche Aktivitäten an.²⁶ Für ihn ist allerdings die Verbindung zwischen der „inneren spirituellen Entwicklung“ und dem äusseren

²⁴ Hier verzichte ich zugunsten der Präzision grösstenteils auf eine Übersetzung ins Deutsche, da m.E. eine solche die Bedeutung der Ausdrücke nicht sinngemäss wiedergeben könnte.

²⁵ Walker 2013, S. 97ff.

²⁶ Ebd., S. 103.

aktiven Leben ausschlaggebend. Denn aus traditioneller Sicht führe die „innere Entwicklung“ zu „richtigem Handeln in der Welt“.²⁷ Es ist also ein *reflektiertes aktives Leben*, das durch Design unterstützt werden kann und auch soll: „[...] it suggests a material culture that sets the right kind of environment for correspondence between the ‘inner’ and the ‘outer’ person [...].“²⁸

Auf individueller Ebene ist es die persönliche innere Entwicklung, die eine starke Verbindung zu spirituellen Aspekten aufweist und aus der ein fundamentales und holistisches Verständnis der Welt, und damit eine tiefe intrinsische Motivation für nachhaltiges Handeln, entstehen kann.

5- Nachhaltigkeit als Lifestyle – unterschiedliche Strömungen

Nach der theoretischen Ausführung zu Walkers Sichtweisen möchte ich nun zu einem empirischen Ansatz übergehen und die Problemstellung aus soziologischer Sicht und mithilfe von Ergebnissen einer Studie zu Spiritualität und nachhaltigem Konsumverhalten beleuchten.

Die Soziologin Aida Bosch hat sich mit der sozialwissenschaftlichen Bedeutung der „Ästhetik von Dingen“²⁹ beschäftigt und stellte fest, dass sich in gewissen gebildeten Milieus mit postmateriellen und postkonventionellen Werten (wie bspw. Handlungsautonomie und Selbstverwirklichung) „neben ökologischem Bewusstsein auch eine neue Askese als Distinktionsmerkmal [der sozialen Gruppe] abzeichnet“.³⁰ Als Reaktion auf die „Konsumüberfütterung“ und das Design der Moderne sei in wohlhabenden Schichten eine Rückkehr zu bewährten und soliden Produkten sowie eine Affinität für schlichtes und nachhaltiges Design zu beobachten; also Dinge mit Wert und Bedeutung. Als Beispiel verweist die Autorin auf Produkte der Firma „Manufactum“³¹ (Abb. 4), die sich mit entsprechender Produktauswahl auf ein solches Klientel auszurichten scheint.

Ordnet man Boschs Beobachtung Walkers Stufen der persönlichen Entwicklung zu, würde man dieses Milieu zunächst irgendwo zwischen dem *aktiven Leben* und dem *reflektierten, aktiven Leben* einordnen, was sich an erwähnten Werten wie Handlungsautonomie und Selbstverwirklichung zeigt. Allerdings zeichnet sich die von diesem Milieu favorisierte Lebensform ebenso mit Merkmalen der höchsten Stufe (*kontemplatives Leben*) aus, indem Schlichtheit und Einfachheit, also Zeichen für asketisches Leben, im Zentrum stehen. Askese als Designmerkmal (auch durch reduziertes Design, Rohheit und Natürlichkeit verkörpert) fungiert als Zeichen für ein inneres (spirituelles) Wachstum und ein Bewusstsein für eine persönliche Einordnung im übergeordneten Kontext.

²⁷ Walker 2013, S. 100.

²⁸ Ebd., S. 103, aber auch S. 107.

²⁹ Mit dem Begriff „Dinge“ sind „alle alltäglichen Gegenstände des Menschen“ gemeint (Bosch 2012, S. 51).

³⁰ Ebd., S. 67.

³¹ Ebd., siehe auch: www.manufactum.ch. Im Textilbereich wäre bspw. *Jungle Folk* (www.junglefolk.com) das Pendant, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.



Abbildung 4&5: Stimmungsbild der Firma „Manufactum“ (links) sowie Katalogausschnitt von „Jungle Folk“ (unten).



PEACE SILK SLIP DRESS ALVARO BLACK
CHF 270.–



PEACE SILK SLIP DRESS ALVARO SWEDISH BLUE
CHF 270.–



KNIT DRESS FRIDA RUST
CHF 210.–



KNIT DRESS FRIDA IVORY
CHF 210.–

Dies geht mit dem *aktiven, reflektierten Leben* einher und scheint ein wichtiger Bestandteil des nachhaltigen Lebensstils zu sein. Es handelt sich also um eine Möglichkeit, der (inneren) persönlichen und spirituellen Dimension Ausdruck zu verleihen und sich selbst als Individuum gesellschaftlich einzuordnen.

Auch eine Studie³² zur Auswirkung von Spiritualität auf die Konsumwahl bei urbanen KonsumentInnen, die sich für einen nachhaltigen Lebensstil entschieden haben, zeigt, dass diese beiden Punkte – inneres Wachstum und Einordnung in einen übergeordneten Kontext (Gesellschaft, Umwelt) – wichtige Bestandteile der Motivation und des Lebensstils der Partizipierenden sind: Ihr Lebensstil widerspiegelt einen „Pfad der Selbsterfüllung“, der ein „höheres Stadium von Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz“ ermöglicht.³³ Dieser zeichnet sich durch eine moralisch gute Version ihrer selbst aus und geht mit einer aktiven Beteiligung zur Verbesserung der Gesellschaft einher.³⁴ So ist es den Partizipierenden wichtig, Auswirkungen ihres Handelns auf die Umwelt und Gesellschaft zu berücksichtigen und ein Leben zu führen, welches mit den eigenen Wertvorstellungen und persönlichen „höheren Zielen“ übereinstimmt.

³² Die qualitative Studie untersuchte 20 TeilnehmerInnen. Ähnlich wie bei Walker hängt hier der Begriff „Spiritualität“ eng mit der persönlichen Entdeckung der „inneren Welt“ und dem persönlichen Wachstum zusammen, wobei die Verbindung von Spiritualität zu materiellen Gütern sowie Achtsamkeit („mindfulness“) hervorgehoben wird (Conroy & Hunting 2018, S. 256, S. 257ff).

³³ Ebd. Die Autorinnen beziehen sich ebenfalls auf Maslows *human needs* mit Fokus auf die dortig höchste Stufen, die Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz. Da Letztere für diese Arbeit wichtig ist, wird sie uns später nochmals begegnen.

³⁴ Ebd., S. 260f.

Die Autorinnen der Studie kamen zum Schluss, dass es vier Aspekte gibt, die bei den Teilnehmenden wiederholt zum Ausdruck kommen:³⁵

1. **Holistisches Leben:** Die TeilnehmerInnen sehen ihre Verantwortung und ihre Wertvorstellungen in allen Lebensbereichen vertreten. Für sie ist Nachhaltigkeit eine holistische Angelegenheit, mit der sie sich auch in der Umwelt und Gesellschaft einbetten und sich als Teil von ihr sehen.
2. **Ethische Werte:** Es besteht ein starker Sinn für moralisch „Wahres und Gutes“, der u. a. in Form von Respekt gegenüber anderen zum Ausdruck kommt. Man informiert sich bewusst und aktiv über Produkte, die man erwerben will. Es ist den Partizipierenden wichtig, sich über die Auswirkungen ihres Handelns auf die Umwelt bewusst zu sein. Sie sehen sich also in einem grösseren Kontext.
3. **Unabhängigkeit:** Den TeilnehmerInnen ist Authentizität wichtig. Sie wählen das für sie „Echte“ gegenüber dem Oberflächlichen und drücken ihre Werte durch erworbene Produkte und ihren Lifestyle aus. Sie sind Non-Konformisten und möchten ihr Leben selber in die Hand nehmen, was mit dem Bedürfnis nach persönlicher Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber gesellschaftlichen Zwängen einhergeht. Die Verantwortung für das eigene Leben, Freiheit und Selbstbefähigung sind zentral.
4. **Glück:** Der Lebensstil bringt den Teilnehmenden ein „tiefes Gefühl“ von Erfüllung, den „richtigen Platz“ im Leben zu haben: „It's just that deep contentment thing, [...] it's not like a fizz joy, it's just that this is absolutely where I want to be in life.“³⁶ Glück wird auch aus den erworbenen Produkten geschöpft. Dadurch, dass sie den Produkten weitaus mehr als materialistischen Wert zuschreiben, geniessen sie Dinge, die sie besitzen, umso mehr (positiver Konsum).³⁷

Die Autorinnen kritisieren, dass Nachhaltigkeit und Spiritualität oft gegen Konsum ausgespielt werden und erwähnen dabei als Beispiel den „minimalen Konsum“, der mit einem nachhaltigen Lebensstil gleichgestellt werde. Im Gegensatz dazu erkennen sie den (bewussten) Konsum ihrer StudienteilnehmerInnen als Ausdrucksform von Spiritualität und zeigen somit eine konsumpositive Einstellung auf.³⁸ Das Konsumverhalten wird zum Ausdruck des eigenen (nachhaltigen) Lebensstils, wobei es wichtig ist, dass sich darin eine eigene Authentizität und Einzigartigkeit widerspiegelt. Dies spricht dafür, dass sich umgekehrt dieser Lebensstil auch in der Ästhetik der Produkte selbst spiegelt

³⁵ Conroy & Hunting 2018, S. 261-266. Der Übersichtlichkeit halber steht diese Referenz ebenso für die nachfolgende Aufzählung.

³⁶ Ebd., S. 265.

³⁷ Ein Aspekt, den Edelkoort stark hervorhebt: Dass man die Dinge wahrnimmt und schätzt, hat für sie viel mit Respekt zu tun. Dies war auch Thema einer Ihrer Ausstellungen („Animismus“, ausgestellt bei Formex, Stockholm, 2019). Vgl. Formex (1) sowie: Formex (2) und Edelkoort 2018, alle zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

³⁸ Conroy & Hunting 2018, S. 255f.

und als Distinktionsmerkmal verwendet wird, wie es Bosch am Beispiel der „Askese“ mit schlichten und soliden Produkten als Reaktion auf die „Konsumüberfütterung“ zeigt.³⁹

Gerade diese sozio-kulturelle Rolle, die Objekte in unserer Gesellschaft einnehmen, scheinen mir im Zusammenhang mit nachhaltiger Produktgestaltung sehr relevant zu sein. Zum einen beschreiben bspw. die Autorinnen Conroy & Hunting, dass die Konsumbedürfnisse der TeilnehmerInnen nicht wirklich vom Markt abgedeckt werden.⁴⁰ Zum anderen ist fraglich, ob nachhaltige Produkte einer Ästhetik von *Manufactum*, die eher schlicht und natürlich daherkommt, zwingend entsprechen müssen.⁴¹ Insbesondere wenn man bedenkt, dass Nachhaltigkeit eigentlich ein gesamtgesellschaftliches Projekt wäre. Es ist durchaus nachvollziehbar, wenn Li Edelkoort von Produkten spricht, die wieder „echt“ – wenn nicht sogar „beseelt“⁴² – sein sollten, denn es scheint auch ein gesellschaftliches Bedürfnis danach zu geben. Und Walker geht soweit zu sagen, dass wir eine materielle Kultur brauchen, welche einen anderen „Ethos“ ausdrücken würde [als sie es heute tut], wenn sie im Einklang mit spirituellen Verständnissen wäre. Anstatt Aspekte wie Neid, Missgunst, Status und Besitzgier anzusprechen und Objekte zu schaffen, die ablenken und unterhalten, „Masslosigkeit“ und Gier schüren, braucht es eine materielle Kultur, die ein „inneres Wachstum“ und *reflektiertes, aktives Leben* unterstützt.⁴³ Denn wenn spirituellen Aspekten wie Weisheit und der *inneren Transformation* mehr Rechnung getragen würde, nähme die Bedeutung von materiellen Gütern ab und die Idee eines „guten Lebens“ würde nicht mehr so stark von Produkten (und Konsum) abhängen.⁴⁴

Allerdings gibt es berechtigterweise auch Ansätze, die weniger auf die Moralisierung und Wertung eines „guten und reflektierten Lebens“ bzw. ein bestimmtes Konsumverhalten absehen und nachhaltige Produkte in einer etwas anderen Weise am Menschen ausrichten. Zum Beispiel richtet sich der Ansatz der *Fast-Materials* an einen schnelllebigen Markt mit der Idee, dass etwa Fast-Fashion gar nicht so schnell Geschichte sein wird.⁴⁵ Anstelle von Produktlanglebigkeit setzt man dabei auf die Langlebigkeit des Materials in (schnellen) Kreisläufen: „The premise for the project acknowledges the consumer’s many reasons for buying clothes and addresses the damage caused by fast fashion by creating materials appropriate for this market.“⁴⁶

Auch die Autoren von *Cradle to Cradle* sind im Buch „Intelligente Verschwendung“ der Ansicht, dass wir durchaus weiterhin Produkte konsumieren sollen und können, und sogar auch verschwenderisch sein dürfen, wenn nur alle „Nährstoffe“⁴⁷ „am richtigen Ort“ sind.⁴⁸ Dabei geht es auch darum, dem

³⁹ Siehe diese Arbeit S. 8.

⁴⁰ Conroy & Hunting 2018, S. 268.

⁴¹ Hier möchte ich anmerken, dass sich in diesem Bereich in den letzten Jahren durchaus etwas verändert zu haben scheint. Vgl. bspw.: <https://adkn.co.uk/collections/recycled-pet-bottles>; www.monsoonlondon.com, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

⁴² Vgl. Edelkoort 2018, zuletzt abgerufen am 12.05.2021, sowie diese Arbeit S. 2.

⁴³ Walker 2013, S. 103f.

⁴⁴ Ebd., S. 106; Walker 2021, S. 2f.

⁴⁵ Vgl. Goldsworthy, Earley & Politowicz 2019: S. 7-17; 35-40. Siehe auch *A.S.A.P (Paper Cloth): Textile Toolbox*, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

⁴⁶ *Textile Toolbox*, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

⁴⁷ Mit *Nährstoffmanagement* ist eine konsequente Kreislaufwirtschaft gemeint, die sowohl in *technischen* wie auch in *biologischen Kreisläufen* funktioniert. Die Natur gilt als Vorbild. Es gibt keinen „Abfall“, sondern nur eben „Nährstoffe“ (oder Materialien), die in einen jeweils nächsten Kreislauf gespeist werden: Tierischer Abfall „wird zur Nahrung von Mikroben“ (Braungart & McDonough 2018, S. 28). Beim biologischen Kreislauf tritt der Mensch durch den Nährstoffaustausch in eine Symbiose mit der natürlichen Umwelt und versteht sich als Teil von ihr (Ebd., S. 28; 57).

⁴⁸ Vgl. Ebd., 2018, S. 43 - 47; S.28; S. 53 - 58.

Bild, dass der Mensch der Umwelt durch Verzicht und Reduzierung durch Verkleinerung des ökologischen Fussabdrucks mit Null-Emissionen „helfen“ muss, entgegenzutreten. Denn dieses „selbsterniedrigende“ und „menschenfeindliche“ Bild, bei dem die Lebensqualität zweitrangig sei und das mit einer Drosselung von Konsumverhalten und Wachstum einhergehe, schreibe die Trennung von Mensch und Natur fest.⁴⁹

Ähnlich sieht es der Architekt Bjarke Ingels, der als Vorreiter der *hedonistischen Nachhaltigkeit* gilt und in einer Gegenüberstellung (Abb. 6) die enthaltsame und minimierende Strategie der Nachhaltigkeit kritisiert. Ingels korrigiert zehn Vorstellungen eines „guten Konsums“ entsprechend seiner eigenen Philosophie:

Ten commandments of good consumption	Hedonistic sustainability
Reduce, reuse, recycle	Use, reuse, recycle
Stay close to home	Hit the road
Minimize the use of combustion engines	Maximize the use of hydrogen engines
Reduce fuel consumption	Produce energy while driving
Support government regulation with political choices	Support youth own household with energy
Support thoughtful innovation	(agree)
Prioritize	The more you use, the more you get
Vote	Waste
Do not feel guilty	(agree)
Enjoy what you have	Enjoy more

Abbildung 6: Gegenüberstellung der hedonistischen Nachhaltigkeit (rechts) und zehn Geboten des guten Konsums (links).

Hier sollte bemerkt werden, dass nicht immer von einer grundsätzlichen Motivation für nachhaltiges Handeln ausgegangen werden kann, wie sie bspw. bei den TeilnehmerInnen der zuvor behandelten Studie von Conroy und Hunting vorhanden ist. Die Soziologin Hasenfratz verweist nämlich zurecht auf „habitualisierte Affekte, die etwa von einer *Lust am Nicht-Nachhaltigsein* zeugen und die in bestimmten Artefakten verankert“ seien – sie tragen entscheidend dazu bei, dass „ressourcenintensive Praktiken bestehen bleiben“.⁵⁰

Bei diesen Ansätzen wird nicht ein bestimmter Lebensstil gewertet oder versucht, ihn zu beeinflussen, sondern Produkte werden den Bedürfnissen und den jeweiligen Lebensentwürfen angepasst. Sie sind gar nicht so konträr zu Walkers Theorie, wie es zunächst scheint. Auch bei Walker geht es um einen positiven Nachhaltigkeitsbegriff, der ausdrücklich nicht zu Schuldgefühlen führen soll, der aber – und das ist der Unterschied – aus intrinsischer Motivation durch (Selbst-)Erkenntnis des Individuums

⁴⁹ Braungart & McDonough 2018, S. 40-44.

⁵⁰ Hasenfratz 2018, S.112.

entsteht. Ein Weg, der zu Erfüllung und Glück führen kann, der jedoch auch mit einem starken Sinn für das moralisch Gute und somit mit einer starken Wertung einhergeht.

Will man nachhaltige Produktentwicklung und Kreislaufwirtschaft nicht bloss auf „nachhaltig lebende“ Zielgruppen beschränken, scheint es mir sinnvoll zu sein, bei der Produktentwicklung und Gestaltung über diese Milieus hinauszudenken. Denn mit den technischen Möglichkeiten und einer Materialentwicklung, die aktuell mit Blick auf die Umweltprobleme betrieben wird, haben wir die Möglichkeit, Produkte ganz unterschiedlich aussehen zu lassen und auf ganz unterschiedliche Bedürfnisse zuzuschneiden.

6- Selbsttranszendenz und die Verbundenheit mit der Natur

Ich möchte nochmals auf den Begriff der Selbsttranszendenz eingehen, der in den vorangehenden Kapiteln an drei Stellen vorgekommen ist:

1. Bei Walkers Spiritualitätsbegriff (Kap. 1 2) ist die *innere Transformation* des Individuums besonders wichtig, die von einem selbstbezogenen Weltverständnis zu einer „inneren Erkenntnis“ von der Verbundenheit zur „ganzen Realität“ führt.⁵¹ Daher kann Walkers Spiritualitätsbegriff, bei dem die *innere Transformation* im Zentrum steht, durchaus im Sinne einer Idee von Selbsttranszendenz interpretiert werden. 2. Mit Bezug auf Maslows *human needs* (Kap. 4) ordnet Walker Maslows Idee von Selbsttranszendenz der *traditionellen Weltanschauung* zu.⁵² 3. haben wir gesehen (Kap. 5), dass bei der Studie zu Spiritualität und Konsum von Conroy und Hunting Selbsttranszendenz eine wichtige Rolle spielt: Der „Pfad der Selbsterfüllung“ ermöglicht den TeilnehmerInnen ein höheres Stadium von „Selbstverwirklichung und Selbsttranszendenz“ und ist Teil des nachhaltigen Lebensstils.⁵³

Bei Conroy und Hunting Studie wird Selbsttranszendenz in Form einer (erhöhten) Wahrnehmung von Verbundenheit zur Umwelt, sowohl innerhalb einer Gesellschaft als auch zu Tieren und allgemein der physischen Welt, definiert und beschrieben. Diese Verbundenheit geht mit einem starken Sinn für das moralisch Richtige und Falsche sowie einem Gefühl für Verantwortung einher. Dabei ist die Idee, einen positiven Beitrag zum grösseren Ganzen zu leisten, wichtiger Teil des nachhaltigen Lebensstils, der nicht nur altruistisch, sondern auch selbstbezogen motiviert ist.⁵⁴ Interessanterweise wird hier ein „spiritueller Wendepunkt“, der oft in der Natur stattfindet, beschrieben: „most of the participants experienced at some point a spiritual turning point, which led them to go beyond a desire for self-actualization towards self-transcendence [...]. It is important to acknowledge that many of the spiritually enlightening moments appeared to happen when people were in nature.“⁵⁵ Dabei wird, durch Sinneswahrnehmungen (wie Gerüche) und Interaktion mit und in der Natur, die Erfahrung eines tiefen Gefühls von Verbundenheit beschrieben. Und zwar auch mit den „natürlichen Zyklen des Lebens“, was zu einem grundlegend neuen Verständnis für übergeordnete Zusammenhänge führt: „Being aware of

⁵¹ Vgl. diese Arbeit S. 3.

⁵² Ebd., S. 6.

⁵³ Ebd., S. 9.

⁵⁴ Conroy & Hunting 2018, S. 267.

⁵⁵ Ebd., S. 266.

the interconnection between things and how [...] things will have an impact on my health and impact on the planets [sic] health and how those things are deeply interrelated.“⁵⁶ Ein solch spiritueller Wendepunkt war Auslöser für eine grundlegende und nachhaltige Motivation der Partizipierenden, einen achtsamen und holistischen Lebensstil zu führen, was sich direkt auch auf deren Konsumentenscheidungen auswirkt.⁵⁷

Diese Erkenntnis muss aber nicht zwingend mit einer spirituellen Transformation des Individuums zusammenhängen: Im Buch „intelligente Verschwendung“ laden die Autoren dazu ein, das Konzept *Cradle to Cradle*, das sich zunächst hauptsächlich auf Produktentwicklung bezogen hat, als Bezugssystem zu verwenden um „viele Aspekte dieser Welt neu zu überdenken“⁵⁸. Zentral dabei ist unser Verhältnis zur Natur, das sich im Moment oft dadurch auszeichnet, dass wir uns und unsere „Prozesse und Produkte als etwas von der Natur *Abgetrenntes*“ verstehen⁵⁹. Dies wiederum führt, u. a. durch eine Romantisierung der Natur, zu Schuldgefühlen und dazu, dass wir unseren ökologischen Fussabdruck und unsere Umweltemissionen minimieren wollen, um möglichst wenig Schaden anzurichten. Wir sollten uns jedoch – so die Autoren – als Teil von ihr verstehen und uns am „Nährstoffsystem“ der Natur beteiligen, unseren Raum einnehmen, wachsen und gedeihen dürfen und dabei ungeniert auch Emissionen erzeugen. Denn unsere Emissionen können wiederum als Nahrung für die Umwelt dienen.⁶⁰ Dazu müssen wir zunächst unsere Verbindungen mit und Abhängigkeit von der Natur anerkennen: „Recognize interdependence. The elements of human design interact with and depend upon the natural world, with broad and diverse implications at every scale.“⁶¹

Der Aspekt der Verbundenheit hat viel mit unserem Selbst- und Weltbild, wie wir uns innerhalb der Natur und als Spezies auf dieser Erde sehen, zu tun. Es ist ein Weltbild, bei dem wir uns zuerst als von der Natur abgetrennt wahrnehmen, uns dann aber zu einem kollaborierenden Verhältnis hin entwickeln, bei dem wir uns als Teil von ihr verstehen. Damit verändert sich unser Blick weg von einer selbstzentrierten Perspektive hin zu einer, bei der wir uns als Teil eines grösseren Ganzen verstehen und uns im Kontext und in einer Wechselwirkung zur gesellschaftlichen und natürlichen Umwelt sehen. Genau dies kann der Weg der *inneren Transformation* bzw. Walkers Spiritualitätsbegriff leisten, wie wir in der Studie zu Spiritualität und nachhaltigem Konsum eindrücklich gesehen haben.

Wenn sich also Walker und auch Edelkoort auf die *traditionelle Weltanschauung* beziehen, geht es genau darum, von dieser Zeit etwas über unser Weltbild zu lernen und wieder anzuerkennen, dass wir in eine Umwelt mit Wechselwirkung und Abhängigkeiten eingebettet sind – ein Aspekt, den die damalige Zeit scheinbar verstand. Mit dieser Erkenntnis ist Walker nicht alleine. Auch der Philosoph

⁵⁶ Conroy & Hunting 2018, S. 267.

⁵⁷ Ebd., S. 266.

⁵⁸ Braungart & McDonough 2018, S. 25.

⁵⁹ Ebd., S. 41.

⁶⁰ Ebd., S. 40-45. Die Autoren wählen damit einen lebensbejahenden und konsumpositiven Ansatz, bei dem auch die Lebensqualität optimiert werden soll. Interessant ist, dass sie dies anhand eines Vergleiches mit der Idee einer Reinkarnation aufzeigen und somit implizit doch einen gewissen spirituellen bzw. „traditionellen“ Bezug herstellen: „Wie wäre es, wenn das Leben – wie in manchen hinduistischen Vorstellungen – in jedem neuen Stadium der Existenz besser würde?“ (Ebd., S. 58).

⁶¹ William McDonough, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

Philipp Blom meint (mit Rückbezug auf die griechische Mythologie), dass deren Metapher⁶² verstanden habe, „dass wir verstrickt sind in die Welt [...], dass wir diese verstrickte Lebensweise innerhalb der Natur haben“ und spricht von einem (aktuell) „extrahierenden Verhältnis“ zur Natur, bei dem wir uns rausnehmen, was wir wollen, aber kein „tiefes Verhältnis“ mehr zu ihr haben. Dabei seien wir viel mehr Teil der Natur als wir glauben.⁶³

⁶² Blom bezeichnet jede „Weltsicht als eine Art Metapher“ — womit er meint, dass wir die Welt immer nur aus unserer „kulturellen Perspektive heraus sehen können“ (Blom 2021, hier: 22:28, zuletzt abgerufen am 15.05.2021).

⁶³ Ebd., Zitat: 22:50-23:26; inhaltlich: 06:14-25:00, zuletzt abgerufen am 15.05.2021.

7- Umdenken: ein Fazit

Es scheint uns an der Zeit, unseren gesamten Gesellschaftsentwurf neu zu formulieren. – die Autoren von Cradle to Cradle⁶⁴

Aus den Erkenntnissen dieser Arbeit wird deutlich, dass wir uns in einer Zeit befinden, in der Ideen, die wir lange für selbstverständlich hielten, überdacht, neu definiert und überholt werden. Materielle Güter nehmen in den Diskursen, wie wir auf der Erde weiterleben wollen und können, nur schon dadurch, dass deren Produktion massgeblich an Umweltschäden und sozialen Problemen teilhat, eine zentrale Rolle ein. Sie sind Problem und Symptom zugleich. Im Zuge dieser Entwicklung wandelt sich der Designbegriff und die Anforderungen, die sich an eine Produktgestaltung stellen. Hinter der Idee, spirituelle Aspekte in die Produktgestaltung miteinzubeziehen steckt die Forderung, dass wir uns als DesignerInnen unserer Rolle und Verantwortung als MitgestalterInnen dieses Wandels klar werden und weniger in Produkten, sondern in Zusammenhängen und Inhalten, die Produkte und Materialien mit sich tragen, denken sollen. Bei Walkers Theorie schwingt stark die Idee mit, dass (nachhaltige) Produkte diesen Wandel *unterstützen* sollen. Allerdings sind m.E. Ansätze, die einen solchen Weg nicht verfolgen, sondern vielmehr auf ein Umdenken in Form von „intrinsisch“ nachhaltigen Produkten und ganzheitlichen Konzepten (bspw. Cradle to Cradle) *reagieren*, ebenso berechtigt, wenn nicht sogar notwendig, wenn wir bspw. auf die Zielgruppenproblematik blicken. Hier finde ich bezüglich der Spiritualitätsthematik interessant, dass sich das Konzept von Cradle to Cradle mit ihrer Grundidee und Ganzheitlichkeit auch auf "traditionelle" oder "spirituelle" Ideen stützt (Reinkarnation, Naturverbundenheit), was die Relevanz des Spiritualitätsbegriffs in Bezug auf Nachhaltigkeit unterstreicht. Denn die Erkenntnis, dass der Mensch Teil der Natur, Teil einer Gesellschaft und eines grösseren Systems ist, und sich in diesem Kontext sieht, scheint für eine nachhaltige Zukunft essenziell zu sein. Der Mensch soll *wieder* lernen, dass er „mit der Natur verstrickt ist“ und nicht getrennt von ihr funktionieren kann. Auch geht es darum zu erkennen, dass er sie nicht gänzlich beherrschen kann, so wie es sich teils ins westliche Selbstbild eingepägt hat. Dass wir nicht in „traditionelle“ Zeiten zurückkehren können und wollen, ist klar. Trotzdem: Wir brauchen ein Verständnis dafür, dass wir mittels Technik alleine nicht alle Probleme lösen können und dass es noch andere Werte und Ideen gibt, die für eine nachhaltige Zukunft miteinbezogen werden sollten. Dies bringt der Biologe und Moderator Andreas Moser auf den Punkt, wenn er auf die Frage, was wir in unserem Verhältnis zur Natur verbessern müssen, antwortet:

„Ganz simpel: Mehr Demut und Respekt vor dem Leben zeigen [...]. Wir sollten mit Leben in jeder Erscheinungsform wie mit etwas Heiligem umgehen. Das Phänomen des Lebens ist trotz aller Wissenschaft noch immer ein gewaltiges Mysterium. Nehmen Sie zum Beispiel eine simple Fliege: Dank eines unglaublichen Zusammenspiels ihrer Wahrnehmung und Motorik weicht sie uns flink aus

⁶⁴ Braungart & McDonough 2018, S. 25.

und landet mit einem Rückwärtssalto an der Decke. Wenn wir sie aber erwischen – peng! –, liegt sie tot da und ist nichts weiter als ein Häufchen organisches Material, das verwest – durch Bakterien, die sofort wieder neues Leben bedeuten. Wenn man dieses Mysterium respektiert, führt das zu einer grossen Bescheidenheit – bei der man selbst ganz klein und unwichtig wird.“⁶⁵



⁶⁵ Moser 2021, zuletzt abgerufen am 12.05.2021.

Quellenverzeichnis

Literatur:

- Bosch 2012: Aida Bosch, *Sinnlichkeit, Materialität und Symbolik. Die Beziehung zwischen Mensch und Objekt und ihre soziologische Relevanz*, in: Stephan Moebius, Sophia Prinz (Hg.), *Das Design der Gesellschaft. Zur Kulturosoziologie des Designs*, Bielefeld 2012, S. 49-70.
- Braungart & McDonough 2018: Michael Braungart, William McDonough, *Intelligente Verschwendung. The Upcycle: Auf dem Weg in eine neue Überflusgesellschaft*, München 2013.
- Conroy & Hunting 2018: Denise Conroy, Amabel Hunting, *Spirituality, stewardship and consumption: new ways of living in a material world*, in: *Social Responsibility Journal*, Bd. 14 (2018), Nr. 9, S. 255-273.
- Flusser 1997: Vilém Flusser, *Vom Stand der Dinge. Eine kleine Philosophie des Design*, Göttingen 1997.
- Goldsworthy, Earley & Politowicz 2019: Kate Goldsworthy, Rebecca Earley & Kay Politowicz, *Circular design speeds: prototyping fast and slow sustainable fashion concepts through interdisciplinary design research (2015-2018)*, in: *Mistra Future Fashion Report* Nr. 20 (2019), <http://mistrafuturefashion.com/download-publications-on-sustainable-fashion/> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).
- Hasenfratz 2018: Martina Hasenfratz, *Die Nachhaltigkeit der Dinge. Praktiken, Artefakte, Affekte*, in: Sighard Neckel et al., *Die Gesellschaft der Nachhaltigkeit. Umriss eines Forschungsprogramms*, Bielefeld 2018, S. 101-122.
- Walker 2013: Stuart Walker, *Design and Spirituality: Material Culture for a Wisdom Economy*, in: *Design Issues*, Bd. 29 (2013), Nr. 3, S. 89-107.
- Walker 2021: Stuart Walker, *Design & Spirituality: A Philosophy of Material Cultures*, Abingdon/NewYork 2021.

Schriftliche Interviews:

- Edelkoort 2018: Lidewij Edelkoort, *Further Thoughts. Li Edelkoort*, in: *Directions. The Transformation Issue*, The Magazine by Design Hotels, Edition La Granja Ibiza - A Design Hotels Project (2018), Nr. 14, S.15,
https://issuu.com/design_hotels/docs/direction_2017_171208_issuu (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).
- Moser 2021: Andreas Moser, „*Corona ist im Vergleich zum Klimawandel reines Nasenwasser*“, schriftliches Interview geführt durch Andreas Kunz, in: *Sonntagszeitung (Tamedia)*, publiziert am 20.02.2021, <https://www.tagesanzeiger.ch/corona-ist-im-vergleich-zum-klimawandel-reines-nasenwasser-900602963261> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).

Webseiten:

- Formex (1), Rubrik Inspiration → Trend News → *Animism: Exhibition by Li Edelkoort at Formex*, https://www.formex.se/inspiration/liedelkoortexhibition?sc_lang=en (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).
- Formex (2), Rubrik Press → *Celebrated trend expert Li Edelkoort creates unique exhibition for Formex*, <https://www.formex.se/Press/2019/Li%20Edelkoort> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).
- Textile Toolbox → *A.S.A.P (Paper Cloth)*, <http://www.textiletoolbox.com/exhibits/detail/sp-paper-cloth/> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).
- William McDonough → *The Hannover Principles: Design for Sustainability (1992)*, <https://mcdonough.com/writings/the-hannover-principles/> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).

Videos:

- Blom 2021: Philipp Blom in: *Philipp Blom: Die Natur schlägt zurück*, [Fernsehbeitrag] Sendereihe: *Sternstunde Philosophie* des SRF, publiziert am 12.05.2021, hier 6:14-25:00, <https://www.srf.ch/play/tv/sternstunde-philosophie/video/philipp-blom-die-natur-schlaegt-zurueck?urn=urn:srf:video:184120fe-d9d5-463e-94fa-ba3f8ea51c4b> (zuletzt abgerufen am 15.05.2021).

- Edelkoort 2020: Lidewij Edelkoort in: *Animism - Spirited Lifestyles for 2022 & beyond*, YouTube Kanal: *Edelkoort Inc*, publiziert am 24.06.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=uwiuvO9nDwQ> (zuletzt abgerufen am 12.05.2021).

Abbildungen:

- Abbildung 1: Walker 2013; Stuart Walker, *Design and Spirituality: Material Culture for a Wisdom Economy*, in: *Design Issues*, Bd. 29 (2013), Nr. 3, S. 96. Originaltitel: *Major Worldviews Through the Ages*.
- Abbildung 2: Balinta & Pangarob 2017; Tibor S. Balinta & Paul Pangarob, *The Emerging Roles of the Observer on Human Space Missions: Curated Autonomy through Boundary Objects*, Tagungsbericht des 68. *International Astronautical Congress (IAC)*, Adelaide, Australien, September 2017, S. 5. Originaltitel: *Illustration based on Maslow's Hierarchy of Needs (HoN)*.
- Abbildung 3: Walker 2013; Stuart Walker, *Design and Spirituality: Material Culture for a Wisdom Economy*, in: *Design Issues*, Bd. 29 (2013), S. 98. Originaltitel: *The Active Life and the Contemplative Life*.
- Abbildung 4: Manufactum, <https://www.manufactum.ch/> (abgerufen am 18.05.2021).
- Abbildung 5: Jungle Folk, Rubrik Shop → Dresses & Jumpsuits, <https://www.junglefolk.com/collections/dresses-and-jumpsuits>, Bildschirmfoto, aufgenommen am 18.05.2021.
- Abbildung 6: Estikal, Kusuma, Prameswari & Sudradjat 2020; Nita Dwi Estikal, Yudhistira Kusuma, Dewi Retno Prameswari & Iwan Sudradjat, *The hedonistic sustainability concept in the works of Bjarke Ingels* in: *ARTEKS : Jurnal Teknik Arsitektur*, Bd. 5 (Dezember 2020), Nr. 3, S. 341f. Originaltitel: *Hedonistic sustainability criticism of ten commandments of good consumption*.

Lauterkeitserklärung

Diese Lauterkeitserklärung ist zusammen mit schriftlichen Leistungsnachweisen einzureichen, insbesondere zusammen mit der Seminararbeit und der schriftlichen Bachelor-Arbeit.

Ich erkläre, dass es sich bei dem eingereichten Text mit dem Titel

Holy Matters. Spiritualität und Design: Konzepte für eine zukunftsfähige Gesellschaft?
.....

um eine von mir und ohne unerlaubte Beihilfe in eigenen Worten verfasste Arbeit handelt.

Ich bestätige, dass die Arbeit in keinem ihrer wesentlichen Bestandteile bereits anderweitig zur Erbringung von Studienleistungen eingereicht worden ist.

Sämtliche Bezugnahmen auf in der oben genannten Arbeit enthaltene Quellen sind deutlich als solche gekennzeichnet. Ich habe bei Übernahmen von Aussagen anderer Autorinnen und Autoren sowohl in wörtlich übernommenen Aussagen (= Zitate) als auch in anderen Wiedergaben (= Paraphrasen) stets die Urheberschaft nachgewiesen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass Arbeiten, denen das Gegenteil nachweisbar ist – insbesondere, indem sie Textteile anderer Autoren ohne entsprechenden Nachweis enthalten – als Plagiate im Sinne der Aufnahme- und Prüfungsordnung der Hochschule Luzern (Art. 24) betrachtet und mit rechtlichen und disziplinarischen Konsequenzen geahndet werden können.

Name, Matrikelnummer: Hanna Egger, 18-268-524

Datum, Unterschrift:  20.05.2020